



Seelengrab

Fortsetzung

Toren erstarrte. „Ich? Wieso ich?“

„Weil Sie die am besten geeignete Person dazu sind.“

„Wieso soll ich die am besten geeignete Person dazu sein?“ Toren wich einen Schritt zurück. „Wieso sollte ich mich an diese Xenos-Maschine hängen?“

„Weil Sie schon seit Jahren innerlich tot sind.“, antwortete Yadegar. „Seit Fortis Gamma suchen Sie den Tod. Sie hoffen, dass er Sie an irgendeinem Ort der Galaxis endlich findet, damit Sie zu Anna und Cherryl können. Sie haben sich für jeden halsbrecherischen Einsatz gemeldet, der zu finden war und trotzdem haben Sie immer wieder überlebt. Sie haben überlebt, weil Sie hierher gehören.“

Torens Augen weiteten sich. Diesen Teil seiner Geschichte hatte er Yadegar nicht erzählt. Wahrscheinlich, weil es ihm erst in diesem Augenblick wirklich klar wurde.

Mit einem Mal waren der ganze Schmerz und das ganze Leid, das ihn die letzten Jahre verfolgt hatte, wieder da. Die Erinnerungen an Fortis Gamma brachen wie eine gigantische Welle über ihn herein und er fühlte sich wieder so leer und ausgebrannt, wie am Morgen.

„Woher wissen Sie...“

„Glauben Sie mir, ich weiß es. Sie können ein gutes Werk tun“, sprach Yadegar weiter. „Sie können diese Maschine weiter am Laufen halten und diese Chaos-Marines bändigen. Und Sie können sich eine Welt erschaffen, in der es Ihnen ermöglicht wird, glücklich und in Frieden weiterzuleben. Die Maschine kann aus Ihren Erinnerung eine Welt kreieren, in der Anna und Cherryl immer noch leben. Es ist natürlich nur virtuell und es sind nicht die wahren Seelen der beiden, aber Sie werden keinen Unterschied merken. Sie können Ihr ganzes Leben mit Ihrer Familie nachholen.“

Toren wurde hin und her gezerzt zwischen dem Leid seiner Erinnerung und der Chance, wieder mit seiner Familie zusammen zu sein. Er musste an all die verpassten Geburtstage denken, an all die Sommerfeste in ihrem kleinen Dorf, an all die kleinen wertvollen Momente, die ihm entgangen waren und es schmerzte ihn sehr. Er hatte so oft in seiner Kabine auf den Transferflügen gelegen und sich zurück nach Hause geträumt. Wenigstens im Geist wollte er mit seiner Familie und seinen Freunden glückliche Zeiten verbringen.

Und Yadegar hatte Recht. Er war dem Tod hinterhergelaufen. Er war in den Jahren nach Annas und Cheryls Tod so erfüllt von Hoffnungslosigkeit und Trauer gewesen, dass ihm sein eigenes Leben unwichtig geworden war. Und es wäre ihm jederzeit recht gewesen, wenn irgendein Chaos-Soldat sein Leben beendet hätte.

„Was müsste ich tun, wenn ich in der Maschine bin?“, fragte Toren.

„Die Maschine arbeitet fast autark. Sie wird einen kleinen Teil Ihres Gehirns für die Steuerung benutzen, aber Sie merken davon nichts. Sie müssen nur am Anfang etwas Input liefern, damit die Maschine die virtuelle Arbeit erledigen kann, aber das geht sehr schnell.“

Toren ging von der Maschine weg und schritt durch den Raum. Die World Eaters folgten ihm. Ihre Lippen bewegten sich wieder wortlos, als wollten sie ihn von der Entscheidung abbringen, die sie weiterhin an die Maschine fesseln konnte.

Aber Toren traf die Entscheidung.

Er drehte sich um. „Das Memoratum wird mich suchen.“

„Ich kenne die Kommandantur der planetaren Polizei sehr gut. Ich werde eine schöne Geschichte erfinden.“, erwiderte Yadegar.

Toren ging zurück zur Maschine. „Dann lassen Sie es uns tun.“

Yadegar sah Toren einige Sekunden in die Augen, als wollte er die Ernsthaftigkeit dieser Entscheidung prüfen.

„In Ordnung. Wir benutzen das Kopfteil und Ihre Transferbuchse, wie bei Elios. Wenn wir ihn entkoppeln,



Seelengrab

haben wir sechzig Sekunden Zeit, Sie anzuschließen, bevor der Energiepuffer leer ist. Dann brechen die Bindungen zur Maschine zusammen, aber wir sollten rechtzeitig fertig werden.“

„Wenn ich in der Maschine bin, werden Sie dann noch da sein und ab und zu nach mir sehen? Es könnte alles Mögliche passieren.“

„Das ist seit Jahrhunderten ist die Aufgabe der Tuscany's.“, antwortete Yadegar. „Sie werden niemals allein sein.“

„Und wenn ich irgendwann mal so alt wie Elios bin, werden Sie dann wieder jemanden wie mich finden?“

„Das werden wir tun, solange es notwendig ist.“

„Dann lassen Sie uns anfangen.“

Yadegar drückte einige Tasten an der Maschine und verschiedene Symbole leuchteten auf.

„Ich stelle die Maschine auf Bedienerwechsel ein.“ Er hielt seinen Zeigefinger über einer schwarzen Taste.

„Wenn ich diesen Knopf drücke, läuft die Zeit. Gehen Sie an Elios' linke Seite. Wenn ich den Stecker gezogen und das Kopfteil entfernt habe, packen wir ihn unter den Armen und legen ihn hier vorne hin.“ Er deutete auf den Boden vor dem Stuhl. „Dann werde ich Sie anschließen und die Maschine in den Normalmodus zurückstellen. Das war's. Sein Körper wird schnell sterben. Ich werde ihn später begraben.“

Toren sah den alten Elios an und stellte sich langsam an seine linke Seite.

„Sind Sie bereit?“, fragte Yadegar. Er stand an Elios' rechter Seite, bereit, den Knopf zu drücken.

„Noch eine Frage. Wie haben sie mich gefunden?“

Yadegar lächelte. „Die Maschine hat Sie gefunden.“

Toren nickte ihm nur zu. Dann griff er nach Elios' Arm.

Letzte Chance, dachte er. Aber die richtige Wahl.

„Bereit.“

Yadegar drückte den Knopf. Sofort begannen Lichter zu blinken und ein sanfter Warnton war zu hören. Die World Eaters gerieten sofort in helle Aufregung. Dies wäre die einzige Chance gewesen, der Maschine zu entkommen, aber sie waren hilflos und dazu verdammt zuzusehen, wie ihr Gefängnis einen neuen Wärter bekam. Yadegar zog den Stecker aus Elios Nacken und schob das Kopfteil zurück. Sie packten den alten Memorator, zogen ihn hoch und legten ihn sanft auf den Boden. Toren sah den leeren Stuhl und eine Woge aus Angst umspülte ihn. Er kämpfte sie nieder und ging langsam auf den Stuhl zu. Er sah Yadegar an. Der schien äußerlich ruhig zu sein, aber in seinen Augen stand die Aufregung. Langsam setzte sich Toren. Die Polster waren hart von den Jahrhunderten. Er legte seine Arme auf die Stuhllehnen. Yadegar kam in sein Blickfeld.

„Ich danke Ihnen, mein Freund.“

Toren nickte ihm zu und ein dünnes Lächeln entrang sich seinen Lippen, fast so wie das, welches Elios dem Berserker schenkte.

Yadegar legte Toren das Kopfteil an und schob den Stecker in Torens Transferbuchse. Ein elektrischer Schlag durchfuhr seinen Kopf. Yadegar drückte drei Tasten an der Maschine und die Lichter kamen wieder zur Ruhe. Der Alarmton verstummte und der Austausch war beendet. Die Geister der World Eaters schrien lautlos ihren Frust heraus. Yadegar beobachtete sie, wie sie vor Wut versuchten den Raum zu verlassen und doch nicht weiter als bis zur Tür kamen. Sie schlugen mit ihren riesigen Fäusten auf die Wände ein und konnten doch nichts ausrichten. Für einen Moment taten sie Yadegar fast leid, aber er erinnerte sich an das millionenfache Elend, dass die Legion der World Eaters nach ihrem Fall der Galaxis gebracht hatten. Elios Gaard hatte recht damit, diese Sechs hier zu bannen. Diese Verräter hier für immer leiden zu lassen, brachte wenigstens einen kleinen Teil der Vergeltung, den die World Eaters verdient hatten.

Er sah zu Toren. Seine Augen waren fast geschlossen, sein Kopf gesenkt. Er sah wie der alte Elios Gaard aus und Yadegar war sicher, dass Toren ein guter Hüter der Maschine sein würde. Er prüfte nochmal alle Einstellungen und vergewisserte sich, dass der Stecker richtig in Torens Nacken saß. Dann hob er Elios Gaards Körper auf und verlies mit langsamem Schritt den Raum. Sein Werk war getan.



Seelengrab

Gleich nachdem der Stromschlag abgeklungen war, stürzte Toren in einen Wirbel aus Licht und Farben. Er versuchte, an Anna und Cherryl zu denken, sie in seinem Kopf zu fixieren. Dann traf ihn ein harter Schlag und raubte ihm die Sinne. Nur eine Sekunde später schlug er die Augen auf. Er stand auf einer Wiese, einer sommerlichen Wiese mit grünem Gras und Wildblumen. Eine gelbweisse Sonne stand am Himmel. Um ihn herum wuchsen vereinzelt riesige Bäume und es roch nach frischer unverbrauchter Luft, nicht nach dem recycelten Gasgemisch auf den Raumschiffen. In der Ferne waren die Konturen eines kleinen Dorfes zu sehen. Toren fühlte sich gut. Die Temperatur war angenehm und eine milde Brise wehte. Er sah sich um und erkannte die Umgebung. Das war sein Heimattal auf Fortis Gamma. Toren begann, loszulaufen. Er marschierte zügig über die sanften Hänge auf das Dorf zu. Kleine Insekten umschwirrten seinen Kopf, aber das störte ihn nicht. Lächelnd scheuchte er sie mit einer vorsichtigen Handbewegung davon. Toren sah sich beim Laufen immer wieder um. Die Welt, die die Maschine erschaffen hatte, sah wirklich genauso aus, wie sein Zuhause. Der Gesang der Vögel, der Geruch der Sträucher, alles absolut wirklichkeitsgetreu. Aber Moment, was dachte er da? Das hier war sein Zuhause. Gedankenketten von riesigen Raumschiffen durchflogen seinen Geist. Kalte, sterile Räume aus Eisen tauchten vor seinem inneren Auge auf, Bilder von hünenhaften Soldaten, uniformierten Männern und Frauen und vielen Toten und Verletzten. Was sind das nur für Gedanken, dachte er und hielt sich die Schläfen. Doch dann begannen diese verwirrenden Bilder, sich aufzulösen und wie warmes Wasser aus seinem Geist zu tropfen. Das Bild eines weiteren Mannes tauchte auf. Ein junger Mann mit sympathischem Äußeren, der ihn anlächelte. Dann ein steingraues Schloss, das so gar nicht in die bewaldete Umgebung passte. Die Lippen des Mannes bewegten sich tonlos. Dann weitere Bilder von rosafarbenen Schemen. Toren kämpfte gegen diese Bilder an. Er wollte sie aus seinem Geist vertreiben. Was ging da nur in seinem Kopf vor? Er war noch nie von Fortis Gamma weggekommen. An was erinnerte er sich da nur? Dann zerflossen auch diese Bilder und einen Moment später hatte Toren sie vergessen. Er ging weiter auf das kleine Dorf zu. Von Weitem sah er schon sein kleines Haus. Zwei Köpfe sahen aus dem Fenster. Dann verschwanden sie wieder und die Haustür öffnete sich. Eine Frau und ein Kind kamen heraus und winkten ihm zu. Das Kind begann, auf ihn zuzulaufen. Anna und Cherryl waren schon zuhause.

ENDE

Kommentare erbeten

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).